

Wir haben es mit der nächsten Lektion dann anders gemacht. Sie lautete: Warum ist der Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand eine Lebensfrage der DDR? Mit dieser Lektion gingen wir direkt in die Brigaden, und wir konnten feststellen, daß es zu regen Diskussionen über die in der Lektion aufgeworfenen Fragen kam.

Während die erste Lektion in 14 Zusammenkünften von 11 Lektoren gelesen wurde, wobei wir etwa 400 Kollegen mit dem Thema vertraut machten, ist die zweite Lektion in 39 Brigaden von 31 Lektoren gelesen worden, wobei die Beteiligung auf 578 Teilnehmer anstieg.

Die im November beim Zentralkomitee durchgeführte zentrale Tagung der Lektorate hat uns besonders deutlich gemacht, was wir in der Lektoratsarbeit beachten müssen: Wir brauchen eine lebendige, an die Pro-

bleme der Menschen anknüpfende Thematik. Es geht aber auch darum, an Ort und Stelle die Aufgaben zu prüfen, die Bedingungen kennenzulernen, die Probleme, Wünsche und Fragen der Menschen zu wissen, die Diskussion über die Lektion noch Tage danach weiterzuführen, um damit die Probleme bis zu Ende zu klären, Vorschläge zu überprüfen und Veränderungen einzuleiten, die Verbindung der Lektoren mit der Brigade oder dem Arbeitsabschnitt noch enger zu gestalten und ständige Kontakte zu haben.

Eine große Rolle spielt dabei auch die stärkere Einwirkung des Lektorates auf den Betriebsfunk und die Einbeziehung des populärwissenschaftlichen Films.

Edith Pantermöller

Sekretär der BPO
im VEB Papierverarbeitungswerke Dresden

Meine Erfahrungen als Zirkelleiter

Von der Parteilung unserer Grundorganisation im VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ erhielt ich vor einiger Zeit den ehrenvollen Auftrag, mit den Menschen unseres neuen Werkgebietes — es hat eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 709 Hektar — einen engeren Kontakt herzustellen. Es galt, insbesondere die politisch-ideologische Arbeit auf dem Gut zu unterstützen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnte eine Partei- und eine Gewerkschaftsleitung gewählt werden. Ein Frauenausschuß und eine FDJ-Gruppe wurden ins Leben gerufen. Die Zusammenarbeit aller wirkt sich günstig auf die politische Erziehungsarbeit unter den Angehörigen des Gutes aus.

Besonders deutlich spürte ich das bei der Durchführung des Parteilahrjahres. Allein der Besuch und die Teilnahme an den Diskussionen sind wie ein stiller Wettbewerb. Eine 100prozentige Beteiligung kann die FDJ-Gruppe an jedem Zirkelabend aufweisen. Sehr sachlich diskutieren die jungen Freunde über die Probleme. Einige andere Teilnehmer am Parteilahrjahr mußten im Laufe der Zeit ihre falsche Meinung: „Was kann man im Zirkel schon lernen?“ revidieren. In einer Aussprache mit ihnen bestätigten sie, daß ihnen die Art der Schulung, wie wir sie durchführen, bisher unbekannt gewesen sei. Jetzt nehmen sie gern am Zirkel teil.

Durch die Teilnahme am Parteilahrjahr sind die Genossen und Kollegen befähigt worden, ihre Funktionen so auszuüben, daß sie bei einer Rechenschaftslegung vor der Parteiorganisation oder vor der Belegschaft durchaus bestehen können. Sie beherzigen

jede gutgemeinte Kritik und schenken Hinweisen und Ratschlägen zur Verbesserung der Arbeit Beachtung. Das spiegelt sich in den Ergebnissen der Arbeit wider. Angefangen von der Frühjahrsbestellung bis zur Ernte konnten 1962 alle Arbeiten ohne fremde Hilfe durchgeführt werden. Es ist kein Geheimnis, daß unser Werkgebiet im Kreismaßstab seine Pläne vorfristig erfüllte und darüber hinaus noch sozialistische Hilfe in der Nachbar-LPG leistete.

Auch in der Parteigruppe unserer Betriebspoliklinik bin ich als Zirkelleiter tätig. Meine Erfahrungen vom Werkgut kamen mir dabei zu Hilfe. In beiden Zirkeln gab es ein Problem: Die Arbeit mit den Menschen. Viele persönliche Gespräche und ein enges Vertrauensverhältnis führten letztlich auch hier zu einer 100prozentigen Beteiligung am Parteilahrjahr. Viele Genossen hatten bis dahin noch gar nicht so richtig den Sinn des Parteilahrjahres verstanden. Sie waren zum Teil auch unzufrieden darüber, wie die Zirkel durchgeführt wurden. Oftmals sprachen die Zirkelleiter zuviel und ließen die Teilnehmer kaum zu Worte kommen. Ob gewollt oder ungewollt, führte diese Methode zur Lustlosigkeit und Uninteressiertheit bei den Teilnehmern.

Die Aufgabe eines Zirkelleiters besteht aber doch in erster Linie darin, die aufgeworfenen Probleme richtig zu erläutern, Fremdwörter zu erklären und durch eine gut gelenkte Diskussion den Zirkel mit Leben zu erfüllen. Falsche Meinungen sollten mit Hilfe des Kollektivs richtiggestellt werden.

Hans Eisenbrandt
VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“